

welches sie unermüdlich in die Texte hineinzwängen, so mag man das immerhin Tradition nennen, wird aber zugeben, dass diese Armuth der Anschauung nichts ist, wonach wir begierig zu sein Ursache hätten. Dieses Schema enthält die Schulbegriffe, die sich allerdings frühe schon, aber doch erst zu einer Zeit festgestellt haben, da die Wedenlieder bereits ein Gegenstand rein gelehrter Betrachtung und die ihnen zu Grunde liegenden religiösen Anschauungen und geselligen Zustände längst nicht mehr lebendig waren. Die Inder sind trotz der Unregelmässigkeiten ihrer Einbildungskraft, allezeit nach Ordnung, Eintheilung, Systematisirung begierig gewesen, und haben durch diese an sich löblichen Bestrebungen sehr häufig die grösste Verwirrung angerichtet. Auch die Wedaliteratur liefert dafür zahlreiche Belege.

Von Jâska gilt im Wesentlichen dasselbe, was von einem Sâjana oder irgend einem der Späteren. Auch er ist ein gelehrter Exeget, der mit dem Materiale arbeitet, welches die Wissenschaft vor ihm zusammengebracht hatte, aber er hat vor jenen Verfassern ausführlicher fortlaufender Commentare einen ungeheuren Vorsprung der Zeit und gehört einer ganz anderen Literaturperiode an, derjenigen des naturwüchsigen Sanskrit. Und sein Werk gewinnt für uns an Wichtigkeit dadurch, dass es überhaupt das einzige dieser Gattung ist, welches sich erhalten hat; schon jene Commentatoren fünf und mehr Jahrhunderte vor uns kennen kein anderes, das diesem an Würde und Alter gleichzustellen wäre, und sind deshalb unermüdlich in der Anrufung von Jâskas Autorität. Aus Sâjanas Commentare zur Sanhitâ des Rik liesse sich das Nirukta zur Hälfte wiederherstellen.

Ältere Wedenerklärer nennt Jâska geradehin Nairuktas (VI, 11. XI, 29. 31) und bezeichnet bei vorkommender Verschiedenheit in der Auffassung vedischer Götter die euhemeristische Ansicht als die der Aitihâsikas (XII, 1). Neben der Interpretation des Weda im engeren Sinne gab es gelegentliche liturgische Erklärungen für zahlreiche Stücke, wie sie in den Brâhmaṇas und verwandter Literatur vorliegen, durch welche eine Vereinigung des überlieferten Textwortes mit der Cerimonie erstrebt wird. Solche liturgische Erklärung